

## Bücher-Verlosung

Der Medu-Verlag verlost unter den Leserinnen und Lesern der Senioren Zeitschrift drei Bücher „Kunst unter der Lupe“ von Friedrich Henß.

Fünf Prozent Sehkraft – mehr ist Friedrich Henß nicht geblieben. Doch „Freddy“, wie sein Künstlernamen lautet, lässt sich nicht bremsen (die SZ berichtete). Mit Leidenschaft malt er seine frechen, gesellschaftskritischen Bilder, auch, wenn er sich dabei so tief über das Papier beugen muss, dass die Nase fast immer mit malt.

So lebensfroh war Freddy nicht immer. Der ehemalige Reiseleiter fiel nach der Rente in ein tiefes Loch. Dass er wieder so viel Spaß am Leben hat, verdankt er seiner Frau Brigitte und der Kunst.

Inzwischen sind Henß und seine Werke auch über die Grenzen Frankfurts hinaus be-

kannt. Er sagt: „Die Kunst rettete mein Leben.“

Wer eines der drei Bücher gewinnen möchte, möge bis zum 30. Januar an die Redaktion der Senioren Zeitschrift, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main, per Post oder E-Mail: info.senioren-zeitschrift@stadtfrankfurt.de unter dem Stichwort „Kunst unter der Lupe“ schreiben. Die Redaktion wünscht viel Glück! *red*



Friedrich Henß, „Kunst unter der Lupe“, Medu-Verlag, 14,95 Euro

Lesergedicht zum Beitrag  
„Kriegskinder leiden unter Trauma“  
in SZ 2/2016

## Bombennächte

Sogar an sonnigen Sommertagen  
Sehe ich um die Teichstraße 5 in der  
Ich meine frühe Kindheit verbrachte  
Immer noch finstere Nacht  
Höre Sirenengeheul Flieger Donner  
Und Bomben rieche Phosphor  
Höre in Angst und Schrecken Alte  
Kinder und jammernde Hausbewohner  
Zusammengekauert im spärlichen  
Notlicht feuchter Luftschutzkeller  
Betende Menschenknäuel fröstelnd in  
Wärmenden Decken dicht an dicht  
Mit wenig Hoffnung auf das Ende des  
Krieges oder im festen Glauben das  
Ende ihres Lebens erwartend  
Das Stigma des Zweiten Weltkriegs  
Mußten wie auch heute wieder  
Millionen von Menschen und Kindern  
Erleben und nach über siebzig Jahren  
Ist noch längst kein Ende in Sicht  
Politiker beklagen die Toten oder tun  
Nur so vor der Öffentlichkeit  
Die unauslöschlichen Wunden von  
Überlebenden die bis ans Lebensende  
Tief unter der Haut bleiben aber  
Fühlen und sehen sie nicht.

*Gerd Kehrer*

## Leserführung im Holzhausenpark

Zwischen der ersten urkundlichen Erwähnung der „Großen Oede“ und der heutigen Nutzung des Holzhausenparks liegen einige Jahrhunderte. Die wechselvolle Geschichte dieser grünen Oase im Frankfurter Holzhausenviertel mit Park und Schlösschen erfuhren Leserinnen und Leser der Senioren Zeitschrift im Spätsommer 2016. Sach- und fachkundig

führte Barbara Vogt, Projektleiterin von GartenRheinMain, die Gruppe zu den noch sichtbaren alten Anlagen, zu exotischen Bäumen und der angrenzenden Kastanienallee (siehe Foto). *wld*

## Wer weiß etwas über Frigga Ernst?

SZ-Leserin Käthe Preisendörfer-Fuchs möchte sehr gerne wissen, ob es ihrer ehemaligen Freundin Frigga Ernst gut geht. Sie schrieb an die SZ: „Frigga lernte ich am Anfang meiner Laufbahn im Postscheckamt kennen. Sie war in meinem Alter und wir saßen während unseres gemeinsamen Lehrgangs zusammen. ... Frigga wohnte in Bad Homburg. Sie war blond mit einem rötlichen Schimmer im Haar und hatte ein schmales Gesicht mit strahlend blauen Augen, einen kleinen Mund, und reizende Grübchen zierten ihre Wangen. Wir lachten oft zusammen. Sie konnte

ganz spontan loslachen ...“ Das Letzte was Käthe Preisendörfer-Fuchs von Frigga Ernst hörte, war, dass sie im Amt gekündigt hatte. Sie wollte einem Scheich mit seinen Verwandten ihre Heimatstadt Bad Homburg zeigen. „Da sie gut Englisch sprach, wurde sie beauftragt, drei Herren aus Kuwait die Stadt zu zeigen ...“ Wer etwas über Frigga Ernst weiß, kann dies der Redaktion schreiben (Senioren Zeitschrift, Redaktion, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main). Es wird dann an Käthe Preisendörfer-Fuchs weitergeleitet.

*red*



Mit alten Fotos belegte Barbara Vogt die Geschichte des Parks.